

weiteres eingesehen wird, daß die Vollständigkeit der rechtlichen Unterlagen zur Vermeidung von Rechtsstreitigkeiten unerlässlich ist. Daher besteht für die Gegenstände dieser Gruppen bei den Abteilungen *Ablieferungspflicht*. Das Sammeln der Gegenstände der dritten Gruppe geschieht unter Berücksichtigung ihrer späteren Verwertbarkeit. Die Sichtung erfolgt nach technisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkten, sei es, daß z. B. Entwürfe oder Bilder als Vorlagen für eine spätere Reproduktion Verwendung finden sollen oder daß durch Schaffung innerlich verwandter Werbemittel die Einheitlichkeit in der Werberichtung gewahrt werden soll.

Stellten wir im vorangehenden Abschnitt als Ziel der Archivführung die Auswertung heraus, so ist Ordnung im Archiv die unerlässliche Voraussetzung dazu. Als Mittel der Herstellung und Aufrechterhaltung dieser Ordnung stehen uns zu Gebote: 1.) Die *Bestandslisten*, in denen nach Sachgruppen gegliedert die Archivgegenstände nach der Zeitfolge des Eingangs registriert werden. 2.) Die dazugehörigen *Suchkarten*, für deren Einrichtung wir die Kartei der Verlagswerke als Beispiel herausgreifen. Sie ist dann zweckmäßig eingerichtet, wenn sie sofort vollständige Auskunft über ein Werk zu geben imstande ist. Das bedeutet, daß die Karteikarte außer den vollständigen bibliographischen Angaben alle für den inneren Betrieb notwendigen Angaben (z. B. Gewicht, Ausgabebetag, Copyright-Bemerkung) enthält und die Archivnummer Auskunft über den Standort gibt. Die *Archivnummer* setzt sich aus mehreren Sinnzeichen zusammen. Die Buchgrößen werden durch die Bezeichnungen A, B, C und D gekennzeichnet. Hierzu tritt die Registernummer, die erforderlichenfalls durch einen Zusatz für Band- oder Auflagenzahl ergänzt wird. Da nach Vereinigung der Firmen Johann Ambrosius Barth, Curt Rabitsch, Hermann Meusser und Leopold Bofz aus Gründen der Tradition Werke weiterhin in diesen Abteilungen erscheinen, wird die Abteilungszugehörigkeit durch die entsprechenden Kürzungen B, R, M und V vermerkt. 3.) Der *Archivplan*, der als Orientierungstafel Aufschluß über die Unterbringung der Archivbestände gibt. Selbstverständlichkeit ist die *Überwachung der Zu- und Abgänge* aus Gründen der Erhaltung der Archivbestände.

Die *Aufbewahrung* erfolgt unter dem leitenden Gesichtspunkt der *Schonung und Sicherung* der *Archivbestände*. Bücher und Zeitschriften werden gebunden im Archiv eingestellt, und zwar im *Originaleinband*. Bei Büchern, die in broschierter und gebundener Ausgabe erscheinen, wird die gebundene verwendet. Alles übrige erhält einen einheitlichen *Bibliothekseinband*. Die *Originalumschläge* werden mit eingebunden. Akten und Urkunden werden außer der *Bewahrung* in *Aktendeckeln* zur größeren Schonung in *Ordnern* untergebracht, für Entwürfe und Bilder sind *Umschläge* und *Mappen* geeignet. Die Unterbringung der Archivbestände erfolgt bei den Sachgruppen verschieden: teils in feuerfesten Schränken, teils in besonders hierfür vorgesehenen Räumen.

Alle die angeführten organisatorischen Maßnahmen sind auf das Ziel abgestimmt, das Archivmaterial so vorbereitend zu bearbeiten, daß es übersichtlich geordnet jederzeit für die *Auswertung* einsatzbereit ist. Denn höchste Aufgabe des Archivs ist nicht *Stapelung*, sondern *Auswertung* des gesamten Materials für den Betrieb. Die eine Richtung der Auswertung ergibt sich aus der wirtschaftlichen Zwecksetzung des Archivs, nämlich *Auskunftsstelle* zu sein. Hier sind die Aufgaben mannigfaltigster Art, die ein Zurückgreifen auf den Inhalt des Archivs notwendig machen. Einmal handelt es sich um die *Ergänzung bibliographischer Angaben*, ein anderes Mal um die *Zusammenstellung bestimmter Literatur*. Hier geht es um die *Feststellung des Wortlautes* einer Textstelle in einer bestimmten Auflage eines Verlagswerkes, dort betrifft es das *Auffuchen einer gewünschten Abbildung*, die anderweitig wieder Verwendung finden soll. Im wissenschaftlichen Verlag wird das Archiv im besonderen bei der *Auffindung* von *Zeitschriftenliteratur* herangezogen. Oder aber, es werden bei der *Würdigung verdienter Wissenschaftler* geschichtliche Angaben gewünscht, die in den *Zeitschriften* enthalten sind. In wieder einem anderen Falle werden die *vertraglichen Unterlagen* zu einem Verlagswerk benötigt.

Diese Beispiele mögen genügen, um die *Vielfältigkeit* der *Auswertungsmöglichkeiten* der *Archivbestände* in *wirtschaftlicher* Hinsicht vor Augen zu führen. Sie ergeben sich aus der *täglichen* *Betriebserfahrung* und lassen den Wert erkennen, den das Archiv als *zentrale Auskunftsstelle* besitzt.

Darüber hinaus hat das Archiv eine *geschichtliche* Aufgabe zu erfüllen. *Verlagsgeschichtlich* gesehen ist es als *Leistungs Spiegel* der *historische* Ausdruck *verlegerischen Schaffens*, dem die *Wesenszüge* der *verantwortungsbewußten Betriebsführung* aufgeprägt sind. So zeigt unser Archiv als das Ergebnis einer über *hundertfünfzig* Jahre alten Tradition die bewußte Entwicklung von einem *allgemeinen Verlag* zu einem *wissenschaftlichen* vorwiegend *medizinisch-naturwissenschaftlicher* Richtung. Aus den *Geisteswissenschaften* aber sind es zwei Gebiete, die hier eine besondere *Pflegstätte* gefunden haben: die *deutsche Vorgeschichte* mit ihrem *Vorkämpfer Gustaf Kossinna* und die *angewandte Psychologie* (*Charakter- und Ausdruckskunde*) mit *Ludwig Klages* als ihrem *markantesten Vertreter*. Eine Möglichkeit aber, diese Geschichte für die *Berufserziehung* wieder *lebendig* werden zu lassen, bietet sich, wenn in *sachkundiger Auswahl* Teile des Archivs bei *Ausstellungen* Verwendung finden.

Schlussbemerkung

Als Ergebnis unserer Darlegungen stellen wir fest, daß die *Organisation* des *Verlagsarchivs* von seiner *Zweckbestimmung* her erfolgen muß. Die *Ausgestaltung* der *besonderen organisatorischen Maßnahmen* richtet sich nach der *Eigengesetzlichkeit* des *Betriebes*, die vor allem in der *Verlagsrichtung* begründet ist. Daher gibt es für die *Praxis* keine Möglichkeit der *Übernahme* eines *Vorbildes*, wohl aber den Weg, durch *erneutes Durchdenken* der Aufgabe eine *entsprechende Lösung* für den *eigenen Betrieb* zu finden. *Letzter Zweck* dieser Ausführungen aber ist, die *Überzeugung* zu schaffen, daß das Archiv für den *richtig und lebendig* geführten Verlag eine *Notwendigkeit* ist.

Gerhard Seidel.

Nachschrift der Schriftleitung: Zu unsern beiden Veröffentlichungen über das Verlagsarchiv in Nr. 74 und 93, von denen die eine besonders von dem *historischen Wert* eines *Verlagsarchivs* ausging und die andere Angaben über die *praktische Anlage* eines *Verlagsarchivs* enthielt, fügen wir diesen dritten Aufsatz, der von dem *Zweck und den Aufgaben* des Archivs auf Grund seiner Stellung im *Gesamtzusammenhang* des *Betriebes* spricht und sich über *Anlage und Führung* grundsätzlich äußert. Wir haben dies umso lieber getan, als wir bei unserer Umfrage doch den Eindruck gewonnen haben, daß der Wert eines *Verlagsarchivs* nicht überall erkannt ist und daß deshalb auch seiner *Anlage und Führung* vielfach nur eine *nebensächliche Bedeutung* zugemessen wird. Im allgemeinen wird zwar von den Verlagen, sobald sie über die ersten Jahre ihres Bestehens hinaus sind, darauf gesehen, ihre *Verlagserscheinungen* aufzubewahren. Meistens geschieht das aber in einer mehr dem *Zufall* überlassenen Form, und auf die *Anlage* einer *entsprechenden Kartei* wird selbst von vielen großen und älteren Verlagen verzichtet. Nur in wenigen Fällen wurde uns berichtet, daß auch die *Werbedruckfachen*, *Anzeigen*, *Schutzumschläge* usw. besonders *aufbewahrt* und in die *Sammeltätigkeit* einbezogen werden. Noch weniger scheint man aber darauf bedacht zu sein, den *Briefwechsel* mit den *Verfassern* und sonstige, die *Geschichte* der Firma betreffende *Dokumente* *systematisch* zu sammeln.

Um noch ein Beispiel dafür zu erwähnen, welche *Ausbeute* ein *Verlagsarchiv* dem *Geschichtsschreiber* zu bieten vermag, nennen wir die im Jahre 1936 erschienene *Verlagsgeschichte* »Friedr. Vieweg & Sohn in 150 Jahren deutscher *Geistesgeschichte*«, in der gesagt wird, daß sie nur dadurch ermöglicht wurde, daß die *vielfach* noch *ungehobenen Schätze* des Archivs *durchforscht* werden konnten. Als Frucht dieser *Durchforschung* werden in der genannten *Verlagsgeschichte* *fünfzig* ausgewählte *Briefe* bedeutender *Zeitgenossen* aus der *Verlagskorrespondenz* erstmalig veröffentlicht, ferner zum *erstenmal* vollständig der *Briefwechsel*, der zum *Erwerb* von *Goethes* »Hermann und Dorothea« durch *Friedrich Vieweg* geführt hat.